

Interview mit Étienne Hirsch zur Geheimhaltung bei der Ausarbeitung des Schuman-Plans (2. Juli 1980)

Legende: Am 2. Juli 1980 erläutert Étienne Hirsch, ehemaliger Generalkommissar für den Plan für Modernisierung und Infrastruktur und ehemaliger Präsident von Euratom, dem französischen Historiker Antoine Marès, warum die gewollte Geheimhaltung der Vorbereitungen des Schuman-Plans eine wesentliche Bedingung für dessen Erfolg darstellte.

Quelle: L'Europe une longue marche. Lausanne: Fondation Jean Monnet pour l'Europe, Centre de recherches européennes, 1985. 104 p. (Cahiers rouges). p. 39-40.

Urheberrecht: (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

URL:

http://www.cvce.eu/obj/interview_mit_etienne_hirsch_zur_geheimhaltung_bei_der_ausarbeitung_des_schuman_plans_2_juli_1980-de-4e88639d-435a-428b-b914-afd5891ca215.html



Publication date: 06/07/2016

Interview mit Étienne Hirsch (2. Juli 1980)

[...]

Antoine Marès: Glauben Sie, dass die Geheimhaltung bei der Ausarbeitung und der Verabschiedung des Schuman-Plans eine wesentliche Bedingung für seinen Erfolg war?

Étienne Hirsch: Unbedingt. Davon bin ich fest überzeugt. Sie wissen, wie sehr die Industrie gegen den Plan war; so sehr, dass, wenn er vorher veröffentlicht worden wäre, die Regierung niemals gewagt hätte, den Schritt zu tun, weil das zu einem Aufschrei geführt hätte. Ich kann Ihnen eines sagen – ich weiß nicht, ob Monnet darüber in seinen Memoiren spricht –, ich war der einzige in der Verschwörergruppe, der Erfahrungen in der Wirtschaft hatte, und ich war mir meiner Verantwortung bewusst. Ich forderte Monnet auf, einen Minenbesitzer und einen Stahlunternehmer unter meiner Verantwortung zu konsultieren. Er war einverstanden. Ich traf also den Vorsitzenden der *Charbonnages de France*, der in unseren Ausschüssen saß – ich kannte ihn gut und vertraute ihm. Ich zeigte ihm das Projekt und fragte ihn, was er von den Auswirkungen auf die Kohlenminen hielt; gleichzeitig zeigte ich ihm den Monnet-Vermerk über Deutschland, so dass er wusste, dass es sich nicht um einen Scherz handelte, sondern dass es ein sehr ernstes Anliegen war. Er sagte: „Wir haben ohnehin Minen, die hinüber sind, dann wird es mit den Bergwerken im Centre und im Midi eben etwas schneller gehen, aber es muss sein. Sie können loslegen.“ Was den Stahl angeht, war die Angelegenheit etwas heikler. Ich traf in aller Diskretion ein Mitglied unseres Eisen- und Stahlausschusses, dem ich aus persönlichen Gründen vollkommen vertraute. Er hieß Aron und war technischer Berater der *Chambre syndicale de la sidérurgie*, nachdem er vor dem Krieg Generaldirektor eines großen Eisen- und Stahlunternehmens gewesen war. Ich zeigte ihm die beiden Dokumente, und seine Antwort lautete: „Das oder der Tod.“ Ich war erleichtert. Für mich waren diese Antworten entscheidend, weil sie von verantwortungsbewussten und kompetenten Männern kamen.